

VORWIEGEND HEITER  
1. ABO, 11.10.2018

MKO



# FAUST SCHULDT

SCHUMANN · MARTINŮ · ŽURAJ · MOZART



Sieh, dass du Mensch bleibst. Mensch sein ist von allem die Hauptsache. Und das heißt fest und klar und heiter sein, ja heiter, trotz alledem.

*Rosa Luxemburg*

# 1. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 11. Oktober 2018, 20 Uhr, Prinzregententheater

## ISABELLE FAUST

VIOLINE

## CLEMENS SCHULDT

DIRIGENT

BOHUSLAV MARTINŮ (1890–1959)

Sinfonietta ›La Jolla‹ op.H. 328

*Poco Allegro*

*Largo*

*Allegro*

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

Konzert für Violine und Orchester d-Moll

*In kräftigen, nicht zu schnellem Tempo*

*Langsam*

*Lebhaft, doch nicht schnell*

Pause

VITO ŽURAJ (\*1979)

»Overhead« für Streichorchester

[Deutsche Erstaufführung]

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 »Jupiter«

*Allegro vivace*

*Andante cantabile*

*Menuetto. Allegretto*

*Molto allegro*

## KONZERTEINFÜHRUNG

19.10 Uhr mit Dr. Meret Forster, Clemens Schuldt und Vito Žuraj

Das Konzert wird am 31. Oktober 2018

ab 20.05 Uhr im Programm BR-Klassik gesendet.

MEDIENPARTNER

**BR**  
KLASSIK

Mit freundlicher Unterstützung durch den Freundeskreis des MKO.

Im Anschluss laden wir alle Konzertbesucher herzlich zu einem Empfang im Gartensaal des Prinzregententheaters ein.

# HEITER BIS WOLKIG

Bohuslav Martinů – Robert Schumann – Vito Žuraj –  
Wolfgang Amadeus Mozart

Mit ›Vorwiegend heiter‹ hat das MKO ein geradezu kühnes Motto für die Saison 2018/19 gewählt. Jedenfalls ist das Motto weitaus komplexer, als es auf dem ersten Blick scheint. Da sind die Worte ›Humor‹ und ›Heiterkeit‹: Schon allein etymologisch markieren sie ein weites Feld. Demnach wird heute unter Humor gemeinhin eine ›heitere Gelassenheit als Grundhaltung gegenüber dem Dasein‹ verstanden. Oder, etwas weniger existenzphilosophisch, ein ›Sinn für Komik, gute Laune, fröhliche Stimmung‹. Diese konkrete Bedeutung bekommt der Humor im Deutschen allerdings erst Mitte des 18. Jahrhunderts.

## HUMOR UND HEITERKEIT

Ursprünglich meint Humor allgemeiner eine Laune oder Stimmung, was auf den lateinisch-romanischen Sprachraum verweist. In Italien kann man beispielsweise ›di buon umore‹ oder ›di cattivo umore‹ sein: eben guter oder schlechter Laune. Der Humor nach dem heutigen, allgemein verbreiteten Verständnis ist hingegen ›l'umorismo‹, wobei es freilich auch in Italien einen guten und einen schlechten Humor gibt. Eine gute oder schlechte Heiterkeit gibt es hingegen nicht, womit deutlich wird: Die Heiterkeit ist Teil des Humors, aber nicht jeder Humor ist etymologisch zwangsläufig heiter. Genau das suggerieren jedoch Begriffe wie ›Humorist‹ oder ›Humoreske‹, die um 1750 die deutsche Kunst erobern. Ersterer ist ein Künstler, dessen Werke Heiterkeit vermitteln. Letzteres ist eine heitere Kurzerzählung oder ein heiteres Musikstück. Das Problem ist nur, dass auch das Adjektiv ›heiter‹ in seiner Bedeutung weitaus komplexer ist. Als Synonym ist gelegentlich von ›humorig‹ die Rede, obwohl dieses Adjektiv auch launig oder gar launisch be-

deuten kann. Heiter meint hell, sonnig, klar, seit dem 18. Jahrhundert überdies – auf die Stimmung des Menschen übertragen – fröhlich und vergnüglich, auch unbeschwert oder ausgelassen.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts gibt sich das Adjektiv ›heiter‹ bisweilen auch ironisch: in Gestalt der Redensart ›das ist ja heiter‹ oder ›das kann ja heiter werden‹. Das sagt man, wenn etwas unerfreulich oder unangenehm ist, denn: ›Humor ist, wenn man trotzdem lacht.‹ Diese Redewendung hat wiederum der Publizist Otto Julius Bierbaum in die Welt gesetzt, auch bekannt unter den Pseudonymen Martin Möbius oder Simplicissimus. Zwischen dem Ernten und Lustigen, Tragischem und Komischem ist es nämlich oft nur ein schmaler Grat. Deswegen wird in der Musik im Laufe der Romantik das Scherzo immer skurriler und schattenhafter, bis hin zur bizarren, makabren Groteske.

Gustav Mahler spricht von einer ›herzerreißenden, tragischen Ironie‹ bei gleichzeitig ›unheimlich brütender Stimmung‹, um mit diesen Worten konkret den langsamen Satz seiner Ersten Sinfonie zu beschreiben. In ihm wandelt sich der berühmte Bruder-Jakob-Kanon zu einer schaurig-makabren, bitter-bösen, abgründig verzweifelten Groteske. ›Ich für meinen Teil habe nie den Unterschied zwischen Tragik und Komik begriffen‹, bekennt 1962 wiederum Eugène Ionesco, der Großmeister des absurden Theaters. ›Die Farce kann den tragischen Sinn eines Stücks unterstreichen.‹

Ähnlich, wenn auch etwas weniger direkt, formuliert es 1835 bereits Robert Schumann, wenn er in einer Rezension von der ›Maske der Ironie‹ schreibt, die ein ›Schmerzengesicht‹ verberge. Genau dieses weite Feld reflektiert das MKO in der Saison 2018/19. Schon der heutige Saisonauftakt gibt sich ausgesprochen divers, mit vielen Zwischentönen. Das offenbart schon allein das Violinkonzert des soeben zitierten Schumann.

## SCHUMANN: EIN AUSKOMPONIERTES TROTZDEM

Im Jahr 1853 entstanden, als Robert Schumann bereits psychisch schwer erkrankt war, wird das Violinkonzert dessen letzte Orchester-Partitur sein. Lange Zeit galt das Werk als ein Dokument des geistigen – und damit auch des künstlerischen – Verfalls. Deswegen nimmt der Geiger Joseph Joachim davon Abstand, das Violinkonzert uraufzuführen, obwohl er es bereits einstudiert hatte, und Schumanns Gattin Clara möchte die Partitur nicht veröffentlicht wissen. Beide sind sich darin einig, dass es in dem Werk Schwächen gebe, die der Krankheit Schumanns geschuldet seien.

Zwar lobt Joachim die melodische Erfindung im langsamen Satz, moniert aber den Solopart größtenteils als »unidiomatisch« – wohl auch wegen des ausgiebigen Gebrauchs von Arpeggien. Vermutlich gehen die Arpeggien auf Schumanns Beschäftigung mit den Solosonaten und Solopartiten von Johann Sebastian Bach zurück, zu denen er Begleitungen mit Klavier ausgearbeitet hatte. Den Finalsatz, eine Polonaise, empfindet Joachim hingegen als zu repetitiv, eine Kritik, die generell oftmals das Spätwerk von Schumann traf. Gerade diese Kritik aber offenbart, wie sehr das originär Eigene von den Zeitgenossen Schumanns und darüber hinaus nicht erfasst wurde.

Was als repetitiv empfunden wird, ist vielmehr eine konsequente Reduktion der Mittel und Beschränkung auf wenige Themen. Wie beim Cellokonzert ist zudem auch dem Violinkonzert jedwedes äußerliches Virtuositentum gänzlich fremd. Der Solopart und das Orchester bilden eine in sich geschlossene Einheit – eine Partnerschaft auf Augenhöhe, in der sich beide das Material aufteilen. Auch im Violinkonzert wird deutlich, dass Schumann seine späteren Orchesterwerke im Grunde als Kammermusiken dachte. Genau diese Haltung musste irritieren, weil sie aus der Zeit gefallen schien.





**SPLENDID - DOLLMANN  
HOTEL**

**CHARMANT & ELEGANT IN MÜNCHEN**

Ihr Boutique Hotel am Lehel - unweit der Innenstadt und  
dem Zentrum von Kunst und Kultur

Thierschstraße 49  
80538 München

Tel: 089 23808-0  
info@splendid-dollmann.de

**[www.splendid-dollmann.de](http://www.splendid-dollmann.de)**

Gleichzeitig war es Schumann selbst, der mit eigenen Äußerungen die Rezeptionsgeschichte seines Violinkonzerts unvorteilhaft prägte. So huscht im zweiten Satz eine Melodie durch den Solopart, die Schumann wenig später in den »Geistervariationen« für Klavier erneut aufgreifen wird. Wie Schumann selbst bemerkt, sei ihm diese »von dem Geist Schuberts und Mendelssohns diktiert« worden. Damit war das Schicksal des Violinkonzerts bis auf weiteres besiegelt. Der Sohn Joachims verkaufte das Manuskript 1907 an die Preußische Staatsbibliothek und verfügte eine Aufführungssperre bis 1956, dem 100. Todesjahr von Schumann.

Dennoch wurde das Werk 1937 uraufgeführt, zumal die Nationalsozialisten einen Ersatz für das verbotene Violinkonzert des »entarteten Juden« Felix Mendelssohn benötigten. Schon 1933 hatten Joachims Großnichten behauptet, aus dem Jenseits die Order empfangen zu haben, das Violinkonzert Schumanns dem Vergessen entreißen zu müssen. Für die Uraufführung von 1937 durch Georg Kulenkampff und die Berliner Philharmoniker unter Karl Böhm wurde das Werk von Paul Hindemith tiefgreifend umgearbeitet, was die schöpferische Idee Schumanns gänzlich entstellte. Um die Solovioline solistisch exponiert glänzen zu lassen, arbeitete Hindemith nicht zuletzt mit Oktavierungen.

Heute gilt Schumanns Violinkonzert gemeinhin als das »historisch fehlende Glied und die Brücke zwischen dem Beethoven- und dem Brahms-Konzert« (Yehudi Menuhin). Tatsächlich ist die Solovioline wie bei Beethoven im Orchester verankert, während die motivische Verbindung der Sätze klar auf Johannes Brahms vorausweist. Gewiss aber ist in dem bisweilen fast schon überschwänglichen Werk nichts von einer manischen, depressiven Stimmung zu hören – allenfalls indirekt. In Kenntnis des biographischen Kontextes lässt sich der »vorwiegend heitere Überschwang« als ein »Trotzdem« oder »Jetzt-erst-Recht« in verdüsterter Zeit deuten.



Bohuslav Martinů

## MARTINŮ: SEHNSUCHTSVOLLE HEITERKEIT

Nicht minder irritiert die Gelöstheit der Sinfonietta *La Jolla* von Bohuslav Martinů. Das Werk zählt zu den friedvollsten im Schaffen des Tschechen, mit viel Haydn-Charme und Dvořák-Lyrismus – ganz ohne markante, schroffe Rhythmik, für die dessen Musik eigentlich bekannt ist. Vor dem Hintergrund der damaligen Lebenssituation Martinůs ist dies durchaus staunenswert. Denn 1948, zwei Jahre vor der Entstehung der Sinfonietta, verhindert die Gründung einer von der Sowjetunion gestützten kommunistischen Regierung, dass Martinů in seine Heimat zurückkehren kann.

Seit 1923 lebt Martinů faktisch im Exil. Paris ist seine erste Wahlheimat, weil er sich als junger Modernist an der Seine einfacher entfalten kann als in Prag. Das berüchtigte »Münchener Abkommen«

von 1938, wonach die deutschen Nationalsozialisten die Tschechoslowakei besetzen dürfen, verhindert, dass Martinů in seine Heimat zurückkehren kann. Buchstäblich in letzter Minute flieht er 1941 aus dem nunmehr ebenfalls von Nazi-Deutschland besetzten Paris in die USA, um 1952 die amerikanische Staatsbürgerschaft anzunehmen.

Trotz – oder vielleicht gerade wegen – dieser zeithistorischen Wirren, die ihn zutiefst erschütterten, wirken die späteren Werke Martinů im Vergleich zu jenen aus den Vorkriegsjahren gelöster. Ähnlich wie Schumann scheint sich Martinů mit seiner Musik eine Art Refugium zu schaffen – einen intimen Zufluchtsort. Genau dafür steht die Sinfonietta *La Jolla* für kleines Orchester mit Klavier. Der Werktitel verweist auf die gleichnamige Gemeinde im kalifornischen San Diego am Pazifik, bekannt für das warme, trockene Klima – mild und heiter. Von der dortigen »Musical Arts Society« erhält Martinů den Auftrag, ein eingängiges, melodisches Werk zu schreiben.

Wie Joseph Stevenson zu Recht bemerkt, wird in der dreisätzigen Sinfonietta dem Klavier eine diverse Funktion zuteil. Einerseits ist es ein integraler Teil des Gesamtklangs, andererseits übernimmt es bisweilen eine konzertierende Rolle. Das gilt zumal für den zweiten Satz, in dem sich eine sehnsuchtsvolle Phrase des Klaviers ausbreitet. Eine Oboe beendet die Träumerei, um den Finalsatz zu eröffnen. Zuvor entwirft Martinů im Kopfsatz lyrische Melodien, die über Ostinati und lebhafte Synkopen erwachsen.

In dieser »vorwiegend heiteren« Musik hört Chris Myers eine »typisch böhmisch-tschechische Weltsicht«. Diese kenne zwar natürlich Trauer und Traurigkeit, jedoch stets verbunden mit einer »Freude am Morgen«. Dabei kann er sich indirekt ebenso auf Äußerungen des tschechischen Dirigenten Rafael Kubelik stützen, der beim BR-Symphonieorchester in München wirkte. »In Böhmen rufen die Trompeten nie zum Kampf auf, sondern immer zum

Tanz«, sagte dieser einst am Beispiel der Sinfonie Nr. 8 von Antonin Dvořák.

## ŽURAJ: FLIEGENDE MÜCKEN UND DAS LETZTE LACHEN

Heiterer im allgemeinen Sinn, überdies ohne doppelten Boden, geriert sich insgesamt das Schaffen des 1979 geborenen Vito Žuraj. Jedenfalls wird dem unter anderem von Wolfgang Rihm ausgebildeten Slowenen nicht selten ein ›herrlich schräger Humor« (Frankfurter Neue Presse) attestiert – ähnlich wie auch seinem Altersgenossen Ondřej Adámek aus Prag. Manches bei Žuraj klinge ›wie ein Xenakis mit Witz« (Frankfurter Rundschau), womit auf die Algorithmen angespielt wird, die eben auch in Žurajs Musik bisweilen eine zentrale Rolle spielen.

In *Overhead* von 2014 findet sich der heitere Humor auch in Anweisungen, den ›Klang einer fliegenden Mücke« nachzuahmen. Damit beginnt das Werk: Fast eine Minute lang erzeugt eine gedämpfte Geige ebendiesen Klangeindruck. Sonst aber hat Žuraj ein 10-minütiges Werk für Streichorchester geschaffen, das vor allem die perkussiven Fähigkeiten der Instrumente erprobt. Neben Pizzicato-Effekten werden die Saiten sanft angeschlagen, was eine überraschend voluminöse, hochpräzise, fragile Klanglichkeit erzeugt.

*Overhead* für Streichorchester entstand während meines Stipendienaufenthalts in der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo 2014. Es geht um eine Person, die von einer Mücke beim Einschlafen gestört wird. So kommt eine Fliegenklatsche in Form eines Tennisschlägers zum Einsatz – *Overhead* ist der englische Begriff für einen Überkopfschlag. Was mit der Mücke passiert, überlasse ich dem Zuhörer. Das Werk wurde durch die Ernst von Siemens Musikstiftung gefördert.

Vito Žuraj



Vito Žuraj

Generell wird zuweilen auf die Saiten geschlagen oder geklopft (col legno), mit dem Holz der Bögen oder mit Stiften. Perioden von ›rhythmischen Chaos‹ wechseln sich mit streng geordneter Rhythmik ab. Alle Musiker sind zudem mit Klangschalen ausgestattet, wobei die tiefsten Instrumente die höchsten Schüsseln bedienen und die höchsten Instrumente die tiefsten. Diese Schalen erzeugen Klänge, die vom Läuten bis zur trockenen, gedämpften Attacke reichen.

Verschiedene Arten von Glissandi ergänzen zunächst den Klang der Schalen. Im weiteren Verlauf avancieren die Klangschalen zusehends zu einer dominanten Stimme, während das Spiel der Streicher sich ausdünnt. Im letzten Drittel des Werks ringen die Streicher und die Klangschalen gewissermaßen um die Vorherrschaft, wobei Letztere obsiegen. Das ›letzte Lachen‹ habe jedoch der Kontrabass, so Žuraj im Werkkommentar. Er tupfe ein verein-

zettes Pizzicato über alle vier Streichergruppen, die ein langes Glissando gestalten.

## MOZART: STRAHLENDER GLANZ

Heiter im Sinne von hell und klar geriert sich schließlich die *Jupiter-Sinfonie* Nr. 41 in C-Dur KV 551 von Wolfgang Amadeus Mozart. Im August 1788 entstanden, kann der strahlende Glanz dieser letzten Sinfonie aus der Feder Mozarts fast schon verstören. Denn erst im Vormonat Juli hatte Mozart mit der Sinfonie Nr. 40 in g-Moll KV 550 ein Werk komponiert, das sich überaus düster und schroff gibt. Selbst im Finalsatz bessert sich die Stimmung nicht, was zu lebhaften Deutungen führte – nicht zuletzt in Verbindung mit den damaligen Lebensumständen Mozarts.

Einmal mehr steckte Mozart in einem finanziellen Schlamassel, und selbst seine Oper *Don Giovanni* fiel bei der Wiener Uraufführung kläglich durch. Überdies war Ende Juni seine Tochter Theresia verstorben. Von diesen Sorgen scheint die *Jupiter-Sinfonie* weit entfernt. Im Gegensatz zur Vorgänger-Sinfonie meidet Mozart in diesem Werk jedwede Eintrübungen, mit Ausnahme weniger Takte im langsamen Satz. Sonst aber stört nichts die friedliche Idylle. Der C-Dur-Glanz strahlt in allen farblichen Nuancen.

Der Beiname *Jupiter* geht womöglich auf den Londoner Veranstalter Salomon zurück, der in dieser Sinfonie eine ›göttliche Größe‹ wahrgenommen haben soll. Rein kompositorisch und gattungshistorisch gelingt Mozart in seinem sinfonischen Schlusspunkt der geradezu kühne Spagat, einen Aufbruch in die Zukunft zu formulieren, obwohl er sich gleichzeitig auf längst überholte Techniken stützt: allen voran den strengen Kontrapunkt.

So entwickelt Mozart den Finalsatz aus einem einfachen Motiv, das an eine Bach-Fuge erinnert. Aus zahllosen Kombinationen erwach-

sen am Ende fünf Motive, die mitunter sogar gleichzeitig erklingen. Mit seiner letzten Sinfonie, die das barocke und klassische Erbe zu neuartigem Ausdruck zusammenführt, hat Mozart die Voraussetzung für die monumentale Sinfonik des 19. Jahrhunderts geschaffen. Für Johannes Brahms waren die beiden letzten Sinfonien Mozarts »viel bedeutender« als sämtliche Sinfonien von Beethoven.

Und die Eintrübungen im langsamen Satz der *Jupiter-Sinfonie*? Sie erklingen unvermittelt, in Gestalt eines schattenhaften, schicksalschweren c-Moll – samt unruhigen Synkopen und stockenden Triolen. Hier zeigt sich vollends, dass sich das MKO-Saisonmotto »Vorwiegend heiter« auch als »Heiter bis wolkig« begreifen lässt. Es ist eben wie beim Glas, das halbvoll oder halbleer sein kann – je nach persönlichem Gusto und Befinden.

Marco Frei



# SAISON 2018/19 MKO VORWIEGEND HEITER MÜNCHENER KAMMERORCHESTER CLEMENS SCHULDT

ABONNEMENT FÜR SCHNELLENTSCHLOSSENE: EIN BESONDERES  
ANGEBOT FÜR DIE BESUCHER UNSERES 1. ABOKONZERTS

Bestellen Sie jetzt noch ein Voll- oder Wahlabonnement und wir rechnen Ihnen den Kaufpreis Ihrer heutigen Eintrittskarte auf den Preis des Abonnements an! Legen Sie die Konzertkarte einfach Ihrer Bestellung bei und erhalten noch 7 (Vollabonnement) oder 4 (Wahlabonnement) Konzerte der Saison 2018/19 im Abonnement.

Senden Sie zur Bestellung einfach Ihre Konzertkarte und Ihren  
Abo-Wunsch an:

Münchener Kammerorchester  
Abonnementbüro  
Oskar-von-Miller-Ring 1  
80333 München

Mit einem Abonnement des MKO

- sichern Sie sich Ihren Stammsitz im Prinzregententheater
- sparen Sie bis zu 30% gegenüber dem Einzelkartenpreis
- erhalten Sie regelmäßige Informationen zu den Konzerten des MKO

# ISABELLE FAUST



Isabelle Faust bannt ihr Publikum durch ihre souveränen Interpretationen. Äußerst respektvoll nähert sie sich jedem Werk, mit ungewöhnlichem Verständnis für seinen musikgeschichtlichen Kontext und das historisch angemessene Instrumentarium. Größtmögliche Werktreue ergänzt sie durch einen feinen Sinn für die innere Notwendigkeit, einer Komposition von der Gegenwart her zu begegnen. So gelingt es ihr, das Repertoire eines Heinrich I. F. Biber ebenso tief zu ergründen wie das von Helmut Lachenmann und Komponisten unterschiedlichster Couleur durch die Intensität ihrer Aufführung einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Nachdem Isabelle Faust in sehr jungen Jahren Preisträgerin des renommierten Leopold-Mozart-Wettbewerbs und des Paganini-

Wettbewerbs geworden war, gastierte sie schon bald regelmäßig mit den bedeutendsten Orchestern der Welt, wie den Berliner Philharmonikern, dem Boston Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo, dem Chamber Orchestra of Europe und dem Freiburger Barockorchester. Dabei entwickelte sich eine enge und nachhaltige Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Giovanni Antonini, Frans Brüggen, Sir John Eliot Gardiner, Bernard Haitink, Daniel Harding, Philippe Herreweghe, Andris Nelsons und Robin Ticciati.

Isabelle Fausts künstlerische Neugier schließt alle Epochen und Formen instrumentaler Partnerschaft ein. Neben den großen sinfonischen Violinkonzerten sind das zum Beispiel Schuberts Oktett auf historischen Instrumenten, György Kurtágs *Kafka-Fragmente* mit Anna Prohaska oder Igor Stravinskys *L'Histoire du Soldat* mit Dominique Horwitz. Mit großem Engagement hat sich Isabelle Faust bereits früh um die Aufführung zeitgenössischer Musik verdient gemacht. Für die nächsten Spielzeiten sind Uraufführungen von Péter Eötvös, Ondřej Adámek, Oscar Strasnoy und Beat Furrer in Vorbereitung.

Ihre zahlreichen Einspielungen wurden von der Kritik einhellig gelobt und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Die jüngsten Aufnahmen umfassen Mozarts Violinkonzerte mit *Il Giardino Armonico* unter Giovanni Antonini, das Violinkonzert e-Moll von Felix Mendelssohn mit dem Freiburger Barockorchester unter Pablo Heras-Casado. Weitere vielbeachtete Einspielungen hat Isabelle Faust unter anderem von den Sonaten und Partiten für Violine Solo von Johann Sebastian Bach sowie den Violinkonzerten von Beethoven und Berg unter der Leitung von Claudio Abbado vorgelegt. Mit dem Pianisten Alexander Melnikov verbindet sie eine langjährige kammermusikalische Partnerschaft. Unter anderem erschienen gemeinsame Aufnahmen mit sämtlichen Sonaten für Klavier und Violine von Beethoven oder den Sonaten von Brahms.

# CLEMENS SCHULDT



Clemens Schuldt, Chefdirigent des Münchener Kammerorchesters, ist einer der spannendsten jungen Dirigenten Deutschlands. Seine innovativen Interpretationen des klassischen und romantischen Repertoires und seine Kreativität beim Einbinden unbekannter oder moderner Stücke in die Konzertprogramme werden weithin gelobt.

In der Saison 2018/19 führen ihn Wiedereinladungen zum WDR Sinfonieorchester, Philharmonia Orchestra, BBC Philharmonic Orchestra, Scottish Chamber Orchestra, Swedish Chamber Orchestra und Orquesta Filarmonica de Gran Canaria. Er debütiert beim Orquesta Sinfonica de Galicia, Bournemouth Symphony Orchestra, Lahti Symphony Orchestra, Tapiola Sinfonietta, Polish

Baltic Orchestra Danzig und mit den Duisburger Philharmonikern. Außerdem gibt Clemens Schuldt am Pult des North Carolina Symphony Orchestra sein USA-Debüt.

Gastdirigate in Europa führten ihn zu Orchestern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Radio-Sinfonieorchestern des SWR und des ORF, Bamberger Symphoniker, Royal Scottish National Orchestra, Royal Northern Sinfonia, Netherlands Philharmonic Orchestra, Orchestre de la Suisse Romande, Norwegian National Opera Orchestra, Polish National Radio Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Strasbourg, Orquesta Nacionales de Espana and Orquesta Simfonica de Barcelona. In Übersee leitete er das Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, New Japan Philharmonic, Tasmanian Symphony Orchestra und Hong Kong Sinfonietta.

Operndirigate spielen eine wichtige Rolle in Clemens Schulds künstlerischem Schaffen. Er war zwei Spielzeiten Dirigent in Residence am Staatstheater Mainz und leitete dort Neuproduktionen von Bellinis *Norma*, Glucks *Armide*, Gounods *Faust*, Verdis *Rigoletto*, sowie Repertoirevorstellungen von Wagners *Der fliegende Holländer*. Am Landestheater Innsbruck dirigierte ebenfalls eine Neuproduktion von *Faust*, und leitete außerdem Vorstellungen von Offenbachs *Les contes d'Hoffmann* am Theater Osnabrück und von Dvořaks *Rusalka* am Musiktheater im Revier Gelsenkirchen.

Clemens Schuldt gewann 2010 den renommierten Donatella-Flick-Dirigierwettbewerb in London und war ein Jahr lang Assistant Conductor des London Symphony Orchestra, wo er mit Dirigenten wie Sir Colin Davis, Valery Gergiev und Sir Simon Rattle arbeitete. Der gebürtige Bremer studierte zunächst Violine, spielte beim Gürzenich-Orchester Köln und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Im Anschluss daran absolvierte er ein Dirigierstudium in Düsseldorf, Wien und Weimar.

# MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Anspruchsvolle Programme, die Werke früherer Jahrhunderte assoziativ und spannungsreich mit Musik der Gegenwart konfrontieren, prägen das Profil des Münchener Kammerorchesters. Ästhetisch vorurteilsfrei und experimentierlustig setzen das Orchester und sein Chefdirigent Clemens Schuldt dabei auf die Erlebnisqualität und kommunikative Intensität zeitgenössischer Musik. Die künstlerische Planung obliegt einem Künstlerischen Gremium, dem neben dem Chefdirigenten, zwei Orchestermusiker sowie Geschäftsführung und Dramaturgie angehören. Nachdem in den vergangenen Spielzeiten Begriffe wie *Ostwärts*, *Drama*, *Kindheit*, *Isolation*, *Reformation* und zuletzt *Wandern* die dramaturgische Konzeption der Abonnementkonzerte des MKO leiteten, widmet sich die Saison 2018/19 unterschiedlichen Facetten des Themas *Vorwiegend heiter*.

Mehr als 80 Werke hat das Kammerorchester in den letzten beiden Jahrzehnten uraufgeführt. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das MKO geschrieben. Es wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Erkk-Sven Tüür, Thomas Larcher, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Samir Odeh-Tamimi, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Miroslav Srnka und Tigran Mansurian vergeben.

Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher. Im Zusammenwirken mit einem Stamm erstklassiger Solobläser aus europäischen Spitzenorchestern profiliert sich das MKO als schlank besetztes Sinfonieorchester, das auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe setzen

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — »VORWIEGEND HEITER« SAISON 18/19  
2. ABO — 8.11.2018, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR — MAURICE STEGER  
BLOCKFLÖTE; YUKI KASAI LEITUNG — TIPPETT »FANTASIA CONCERTANTE ON A  
THEME OF CORELLI«; VIVALDI BLOCKFLÖTENKONZERT »LA NOTTE«; HOSOKAWA  
»NACHT – SCHLAF«; CORELLI BLOCKFLÖTENKONZERT NR. 10; RILEY »IN C«  
WWW.M-K-O.EU



STEGE  
KASAI

TIPPETT · VIVALDI · HOSOKAWA · CORELLI · RILEY

# DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: Sammy Hart

**Mittwoch, 31. Oktober 2018, 20.05 Uhr**

**Martinů** Sinfonietta „La Jolla“

**Schumann** Violinkonzert d-Moll

**Žuraj** „Overhead“ für Streichorchester

**Mozart** Symphonie Nr. 41 C-Dur, KV 551 („Jupiter“)

**Isabelle Faust, Violine**

**Clemens Schuldt, Dirigent**

Mitschnitt vom 11. Oktober 2018

München 102.3 MHz | Bayernweit im Digitalradio DAB+  
Bundesweit digital im Kabel | Europaweit digital über  
Satellit Astra 19,2 Grad Ost | Weltweit live im Internet

**[br-klassik.de](http://br-klassik.de)** **[facebook.com/brklassik](https://facebook.com/brklassik)**

**BR**  
**KLASSIK**



kann. Wichtiger Bestandteil der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter des MKO. Das Orchester wird von der Stadt München und dem Land Bayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf wichtige Konzertpodien in aller Welt. In den vergangenen Spielzeiten standen u. a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten. Im Januar 2018 war das MKO ebenfalls mit Unterstützung des Goethe-Instituts als ›Orchestra in Residence‹ beim 12. Internationalen Musikfestival in Cartagena/ Kolumbien zu erleben.

Bei ECM Records sind Aufnahmen des Orchesters mit Werken von Karl Amadeus Hartmann, Sofia Gubaidulina, Giacinto Scelsi, Thomas Larcher, Valentin Silvestrov, Isang Yun und Joseph Haydn, Toshio Hosokawa und zuletzt Tigran Mansurian erschienen. Letztere wurde mit dem *International Classical Music Award 2018* ausgezeichnet. Eine Reihe von Einspielungen mit dem MKO wurden zudem bei Sony Classical veröffentlicht.

# BESETZUNG

## VIOLINE

Daniel Giglberger, Konzertmeister  
Viktor Stenhjem  
Max Peter Meis  
Tae Koseki  
Amy Park  
Romuald Kozik

Rüdiger Lotter, Stimmführer  
Simona Venslovaite  
Andrea Schumacher  
Bernhard Jestl  
Eli Nakagawa

## VIOLA

Xandi van Dijk, Stimmführer  
Stefan Berg-Dalprá  
David Schreiber  
Nancy Sullivan

## VIOLONCELLO

Mikayel Hakhnazaryan, Stimmführer  
Peter Bachmann  
Benedikt Jira  
Michael Weiss

## KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin  
Dominik Luderschmid

## FLÖTE

Maximilian Randlinger  
Isabelle Soulas

## OBOE

Salomo Schweitzer  
Irene Draxinger

## KLARINETTE

Stefan Schneider  
Oliver Klenk

## FAGOTT

Michael Roser  
Ruth Gimpel

## HORN

Franz Draxinger  
Wolfram Sirotek

## TROMPETE

Rüdiger Kurz  
Thilo Steinbauer

## PAUKE / SCHLAGZEUG

Martin Piechotta

## KLAVIER

Andreas Skouras

# KONZERTE MIT LILIAN AKOPOVA

---

**17. Oktober 2018, 20 Uhr**

Allerheiligen Hofkirche, München

Lilian Akopova, Klavier

Münchener Kammerorchester

Leitung: Yuki Kasai

Mozart, Beethoven, Britten, Schubert

**27. Oktober 2018, 20 Uhr**

Prinzregententheater, München

Martha Argerich & Friends

Kammermusik-Konzert

»Hommage an Nicolas Economou«

Martha Argerich, Lilian Akopova,

Lyda Chen, Marek Denemark,

Paul Gulda, Dmitry Onishchenko,

Gerhard Oppitz, Rodion Shchedrin

**22. November 2018, 20 Uhr**

Rokokosaal der Regierung von Schwaben,  
Augsburg

**27. November 2018, 20 Uhr**

Allerheiligen Hofkirche, München

Kammermusik-Konzert

Lilian Akopova, Klavier

Nicolas Koeckert, Violine

Julius Berger, Cello

Haydn, Mendelssohn-Bartholdy,

Schostakowitsch

**28. Dezember 2018, 20.30 Uhr**

Schloss Elmau

»The Schloss Elmau Experience«

Kammermusik-Konzert

Lilian Akopova, Klavier

Nicolas Koeckert, Violine

Mozart, Prokofjew,

Tschaikowski, Grainger/Tschaikowski

Karten: [www.muenchen-ticket.de](http://www.muenchen-ticket.de)

[www.lilianakopova.com](http://www.lilianakopova.com)



# UNSER HERZLICHER DANK GILT...

## DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst  
Landeshauptstadt München, Kulturreferat  
Bezirk Oberbayern

## DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

## DEN PROJEKTFÖRDERERN

BMW  
Prof. Georg Nemetschek  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
Forberg-Schneider-Stiftung  
musica femina münchen e.V.  
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung  
Castringius Kinder & Jugend Stiftung

## DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer  
Prof. Georg Nemetschek  
Constanza Gräfin Ressayé

## DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze  
Peter Haslacher

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Tina B. Berger | Dr. Markus Brixle  
Ingeborg Fahrenkamp-Schäffler | Gabriele Forberg-Schneider  
Dr. Monika Goedl | Dr. Rainer Goedl | Dr. Ursula Grunert | Ursula  
Haeusgen | Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen | Dr. Reinhard Jira  
Gottfried und Ilse Koepnick | Harald Kucharcik und Anne Pfeiffer-  
Kucharcik | Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Constanza Gräfin  
Rességuier | Peter Sachse | Dr. Angie Schaefer | Elisabeth Schauer  
Rupert Schauer | Andreas von Schorlemer und Natascha Müller-  
schön | Dr. Mechthild Schwaiger | Angela Stepan | Gerd Strehle  
Dr. Gerd Venzl | Swantje von Werz | Angela Wiegand | Martin  
Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Otto Eduard Ahlborn | Dr. Ingrid Anker | Karin Auer  
Paul Georg Bischof | Ursula Bischof | Marion Bud-Monheim | Bernd  
Degner | Barbara Dibelius | Helga Dilcher | Dr. Georg Dudek  
Dr. Andreas Finke | Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Eva  
Frieze | Freifrau Irmgard von Gienanth | Birgit Giesen | Maria Graf  
Thomas Greinwald | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen  
Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Christoph Kahlert | Anke Kies  
Michael von Killisch-Horn | Dr. Peter Krammer | Martin Laiblin  
Dr. Nicola Leuze | Dr. Stefan Madaus | Dr. Reinhold Martin | Klaus  
Marx | Prof. Dr. Tino Michalski | Dr. Friedemann Müller | Dr. Klaus  
Petritsch | Monika Rau | Monika Renner | Marion Schieferdecker  
Dr. Ursel Schmidt-Garve | Ulrich Sieveking | Heinrich Graf von  
Spreti | Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher  
Maleen Steinkrauß | Maria Straubinger | Dagmar Timm | Dr. Uwe  
Timm | Bert Unckell | Angelika Urban | Christoph Urban | Alexandra  
Vollmer | Dr. Wilhelm Wällisch | Josef Weichselgärtner | Barbara  
Weschke-Scheer | Helga Widmann | Caroline Wöhl

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FREUNDESKREIS DES MKO  
UND FÖRDERN SIE DAS ENSEMBLE UND SEINE ARBEIT!

Wir danken ›Blumen, die Leben‹ am Max-Weber-Platz 9  
für die freundliche Blumenspende.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling,  
Michael Zwenzner

CHEFDIRIGENT: Clemens Schuldt

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Clemens Schuldt, Florian Ganslmeier, Philipp Ernst,  
Kelvin Hawthorne, Rüdiger Lotter

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,  
Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Udo Philipp, Prof. Dr. Bernd  
Redmann, Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Markus Brixle, Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Dr. Malaika Eschbaumer,  
Sanna Hahn, Anne Kettmann

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Hanna B. Schwenkglenks

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck

RECHNUNGSWESEN: Laura von Beckerath-Leismüller

*Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.*

IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

UMSCHLAGMOTIV: Blumengestaltung Nora Khereddine; Foto Sarah Fürbringer

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steininger Druck e.K.

REDAKTIONSSCHLUSS: 8. Oktober 2018, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAPHIEN: Agenturmateriale (Faust, Schuldt), Archiv (MKO).

BILDNACHWEIS: S.14: Tone Stojko, S.18: Felix Broede, S.20: Marco Borggreve



# MKO

## Gemeinsam mehr erreichen!

Seit 1998 ist ECT in München verwurzelt.  
Wir legen großen Wert darauf, uns in die Gesellschaft einzubringen, die uns umgibt.

Deswegen unterstützen wir das Münchener Kammerorchester seit der Saison 2006/07 als Hauptsponsor.

Wir sind stolz auf die langjährige Partnerschaft und freuen uns, einen Beitrag zur Münchner Kulturszene leisten zu können.



ECT  
20 YEARS

[www.ect-telecoms.com](http://www.ect-telecoms.com)

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER  
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München  
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11  
[www.m-k-o.eu](http://www.m-k-o.eu)



Bayerisches Staatsministerium für  
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat



MEDIAPARTNER  
BR  
KLASSIK